

## **Dialogpredigt zu Apg 13,14.43b-52 und zum Weltgebetstag um geistliche Berufe, 5. So. d. Osterzeit Lj. C, 11./12.5.19**

**Prediger:** Paulus und Barnabas erklärten freimütig: Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündet werden. Da ihr es aber zurückstoßt (...), wenden wir uns jetzt an die Heiden. Denn so hat uns der Herr aufgetragen: „Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein.“

**Dialogpartner:** *Ganz schön dreist, dieser Paulus.*

**P:** Warum denn?

**D:** *Na, hör mal! Was er seinen Auftrag nennt, hat Gott nie zu ihm persönlich gesagt. Das ist ein Zitat, aus dem zweiten „Gottesknechtslied“ übernommen.*

**P:** Und weil es im Buch des Propheten Jesaja steht, soll es nicht für Paulus gelten? Dann könnten wir uns das Bibellesen ja komplett sparen.

**D:** *Wieso denn das?*

**P:** Na ja, wenn die Worte nur damals galten und nur für die Personen, denen sie zuerst zgedacht waren, dann wäre die Bibel nicht viel mehr als ein Geschichtenbuch, spannend vielleicht und aufschlussreich, aber nicht Heilige Schrift, Wort Gottes.

**D** (nachdenklich): *Stimmt. Denn Heilige Schrift betrifft nicht nur einen Einzelnen, sie spricht alle an ...*

**P:** ... und ein Text wird Heilige Schrift für uns, wenn wir merken, dass er auch uns gilt, dass wir sozusagen in der Geschichte mit drinstehen.

**D:** *Das macht die Texte erst richtig spannend. Oder erschütternd. Oder ermutigend.*

**P:** Genau. Und wenn es nicht so wäre, könnte ich mir ja auch das Predigen sparen, alle Mühe, ein Schriftwort auf uns zu beziehen.

**D:** *Das habe ich so noch nicht bedacht. – Wie waren wir überhaupt darauf gekommen?*

**P:** Über Paulus und seine „Dreistigkeit“.

**D:** *Stimmt. „Dreist“ ist er dann ja nicht. Aber verwegen. Also, ich würde so ein großes Bibelwort nie für mich und meinen Dienst beanspruchen.*

**P:** Nein? Warum stehst du dann mit mir hier am Ambo?

**D:** *Na, hör mal: „Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht ...“ – Sind wir Licht? Gar für die Heiden?*

**P:** Ich meine: Ja. Aber lass mich die Sache mal anders angehen: Ich finde es immer neu erstaunlich, dass und wie das Evangelium überhaupt zu uns nach Wölfersheim und Echzell - hierher nach Hessen gekommen ist. Mindestens seit dem 8. Jahrhundert - vielleicht auch schon in der Zeit des römischen Reiches gab es hier nachweislich erste Christen. Wie haben die von Christus gehört?

**D:** *Die hatten ja nicht unsere Medien. Wir erfahren in kürzester Zeit von jedem Winkel der Erde, was passiert ist, was Stars so treiben ...*

**P:** Aber ist denn bei dem Wust von Nachrichten jemals etwas dabei, was auch nur ansatzweise wegweisend wäre oder den Anspruch erheben dürfte, Wort Gottes zu sein?

**D:** *Hab ich noch nie erlebt. Aber hie und da schrecken Nachrichten auf oder lösen große Wellen der Hilfsbereitschaft und Solidarität aus ...*

**P:** ... wenn uns etwas wirklich nahe geht. Wenn es unsere Ängste, unsere Zukunft berührt. Als um 800 die Nachricht von Jesus zu uns kam, muss das so gewesen sein. Denn sie hat eine Welle ausgelöst, die bis heute nicht verebbt ist. Sonst wäre uns Ostern egal.

*D: Du meinst, damals haben Leute von hier - die ersten Christen in der Wetterau das Prophetenwort auf sich bezogen?*

**P:** Nicht nur damals: Das Wort hat ja Kreise gezogen, hat immer neu Gemeinde geformt. Die Frohe Botschaft hat neue Freunde gewonnen – und tut es bis heute! Die Kraft von Ostern wirkt!

*D: Die Missionare damals - allen voran der Heilige Bonifatius - waren nicht nur Nachrichtensprecher, in ihnen brannte das Osterfeuer ...*

**P:** ... und es brennt noch. Sonst wären wir jetzt nicht hier. Sonst gäbe es unsere Gemeinde nicht, auch die nicht, die selten kommen, aber doch dazugehören. Die Generationen vor uns haben das Feuer weitergereicht – mal lichterloh brennend, mal glimmend oder auch nur als Funke.

*D: Generationen, also nicht nur „Hauptberufler“ und Amtspersonen, sondern alle, denen der Glaube an Jesus wichtig war: Eltern, Lehrer, auch Jugendliche oder Kollegen ...*

**P:** Sie alle haben „geistliche Berufung“! Das zu sehen ist zentral für unser Bild von der Kirche Jesu Christi.

*D: Aber der Begriff „geistliche Berufe“ meint doch Priester und Diakone, Nonnen und Mönche, Frauen und Männer in geistlichen Gemeinschaften und Seelsorgeberufen.*

**P:** Die sind unverzichtbar. Sie garantieren, dass Basisdienste geordnet geleistet werden. Dass die Sakramente gefeiert werden und dass es Gemeindestrukturen gibt. Wirklich unverzichtbar macht sie etwas anderes: Diese Menschen zeigen uns, dass ein Leben für Jesus - ein Leben für die Frohe Botschaft sich lohnt, dass die Gottsuche ein Menschenleben voll und ganz beanspruchen darf – und erfüllt.

**D:** *Mir scheint, das spüren gerade heute viele Menschen - sogar Manager, Leute, von denen man es gar nicht erwartet! Sie suchen in Klöstern und Bildungshäusern - durch geistliche Begleitung - Ruhe und Orientierung, Impulse für ihr Glaubensleben.*

**P:** Darum ist es der Kirche so wichtig, dass es „geistliche Berufe“ gibt. Darum hält sie diesen Weltgebetstag. Nicht der Zahlen wegen, sondern damit die Gemeinden und alle Gläubigen bekommen, was sie brauchen. Und damit Menschen, denen Christus noch gar nichts sagt, auf ihn aufmerksam werden.

**D:** *Und die sind mitten unter uns. Ein Zusammenspiel der Christen ist gefragt: wie im Leib mit seinen vielen Gliedern, sagt Paulus.*

**P:** Danke für den Hinweis! Denn in dem Vergleich sagt Paulus: Das Haupt, das alles erst leben lässt, ist Christus. Er, der Auferstandene, ist der „Kopf“ und Impulsgeber, er ist das „Feuer“, das pulsierende Herz.

***D:** Wer ihn wirklich kennen lernt, wird sich kaum bequem zurücklehnen können, um geistlich bedient zu werden, der wird „Licht“ und „Heil“ nicht für sich reservieren wollen.*

**P:** So gilt für jeden, der zu Jesus gehört: „Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein.“

***D:** Das kann nur die Kraft von Ostern bewirken. Dazu kann uns nur der Auferstandene bewegen.*

**P:** Und darum beten wir. Amen.